

Vom Regiogeld zum nationalen Parallelgeld

Vom 19. – 20. November 2011 fand eine Tagung des Seminars für freiheitliche Ordnung in Bad Boll zum Thema »Vom Regiogeld zum nationalen Parallelgeld« statt. Es ging um die Frage, ob Griechenland ohne einen Austritt aus der Euro-Gemeinschaft aus seiner Notsituation geholt werden kann oder nicht.

In Griechenland herrscht Rezession, verbunden mit steigender Arbeitslosigkeit und zunehmendem Geldmangel. Volksaufstände und Streiks lähmen das öffentliche Leben. Es herrschen Zustände, die fatal an die beginnenden Dreißigerjahre des letzten Jahrhunderts in Deutschland erinnern, in denen durch die Deflation und eine beispiellose Arbeitslosigkeit zunehmend bürgerkriegsartige Zustände herrschten und radikale Parteien sich Straßenschlachten lieferten. Das Ende war das Ermächtigungsgesetz der herrschenden Parteien für den zukünftigen Diktator Hitler.

Vorbild Wörgl

In Bad Boll erinnerte man an die in jener Zeit aufgetretenen Notlösungen der Geldfrage zur Bewältigung der Arbeitslosigkeit: U.a. hatte die Gemeinde Wörgl in Tirol dem deflationären Geldmangel durch die Herausgabe eines Notgeldes (Arbeitswertscheine) abgeholfen. Dadurch sank die Arbeitslosigkeit binnen eines Jahres von über 20 Prozent auf unter 15 Prozent, während sie im übrigen Land weiter anstieg. Die Gemeinde konnte mit dem emittierten Notgeld zahlreiche öffentliche Aufträge, zum Beispiel im Straßenbau, durchführen und die lokale Wirtschaft blühte auf. Leider wurde das Notgeld nach



einem Jahr des Erfolgs im September 1933 verboten, als weitere 120 Gemeinden es auch bei sich einführen wollten. Hitler marschierte dann in Österreich ein.

Den seit 2003 im südöstlichen Oberbayern eingeführten »Chiemgauer«, die in Deutschland erfolgreichste private Regiogeld-Initiative, stellte sein Initiator Christian Gel-

leri vor. Der Chiemgauer knüpft in vielen Punkten an das Wörgler Notgeld an:

- 1 Chiemgauer entspricht 1 Euro. Eine Umrechnung ist nicht notwendig, eine doppelte Preisauszeichnung auch nicht. Alle Preise bleiben in Euro ausgezeichnet und können in Chiemgauern bezahlt werden.
- Der Chiemgauer wird von der Chiemgauer-Genossenschaft nur gegen Ankauf von Euro ausgegeben. So müssen für eine Summe von 100 Chiemgauern als Bargeld in Scheinen im Wert von 1, 2, 5, 10, 20 und 50 Euro 100 Euro gezahlt werden. Chiemgauer-Münzen gibt es nicht. Kaufleute geben Restbeträge unter 1 Chiemgauer in Euro-Münzen heraus. Für den bargeldlosen Zahlungsverkehr in Chiemgauern über – bei fast allen Banken im Gebiet eingerichtete – Euro-Konten wird die eChiemgauer-Regiocard ausgegeben.
- Die Inhaber von Chiemgauern müssen zum Quartalsende Marken gegen eine Haltegebühr von 2 % kaufen, die auf der Rückseite des Chiemgauer-Scheines aufgeklebt werden. Für den unbaren Zahlungsverkehr über Euro-Konten mit der eChiemgauer-Regiocard wird eine entsprechende Gebühr mit Modifikationen erhoben.
- Inzwischen werden auch Kleinkredite von der Chiemgauer-Genossenschaft für verschiedene Investitionen gewährt. Die Banken, die Chiemgauer-Konten als Euro-Kon-

ten führen, dürfen keine Kredite in Chiemgauern geben.

- Die für die Ausgabe von Chiemgauern einbezahlten Euro werden als Sicherheit fest bei einer Bank im Chiemgauer Währungsraum angelegt, damit sie für den Rücktausch vorhanden sind. Der Rücktausch in Euro ist, solange die Chiemgauer-Initiative besteht, nur Unternehmen gegen eine Gebühr von 5 % erlaubt, die am Chiemgauer-Projekt mitwirken. 3 % der Rücktauschgebühr fließen dabei als Spenden an gemeinnützige Vereine in der Region, die der Käufer der Chiemgauer auswählt. Mit den restlichen 2 % wird die Verwaltung des Chiemgauers finanziert.
- Der Chiemgauer läuft als Parallelgeld neben dem Euro im Raum zwischen Rosenheim und Traunstein um und trägt beträchtlich zum Umsatz von Waren und Diensten in der Region bei, weil er deutlich schneller umläuft als der Euro.

Prof. Thomas Huth, Professor für Volkswirtschaftslehre an der Uni Lüneburg, sprach über das Thema »Nationale Parallelwährungen in der Euro-Währungsunion«. Seiner Meinung nach würde die Wiedereinführung der Drachme als Parallelwährung zum Euro ohne Umlaufsicherung lediglich für einige Zeit die Handlungsfähigkeit des griechischen Staates wiederherstellen, aber an der Unmöglichkeit, die bestehenden Schulden überhaupt zurückzahlen zu können, nichts ändern. Er stellte die Möglichkeit einer Parallelwährung neben der offiziellen Landeswährung als durchaus üblich dar: In zahlreichen Ländern vor allem des Ostens liefen immer schon D-Mark, Dollar u.a. als inoffizielle Parallelwährungen um, wie es auch heute noch mit der längst abgeschafften D-Mark geschieht. Immerhin sind noch mindestens eine Milliarde DM nicht in Euro umgetauscht worden (was irrsinniger Weise immer noch möglich ist).

Umlaufgesicherte Drachme ...

Eckhard Behrens, Jurist und Volkswirt, persönlicher Schüler von Prof. Franz Böhm, einem der Begründer der Sozialen Marktwirtschaft, stellte dann sein Modell der Drachme als nationales, umlaufgesichertes Parallelgeld neben dem beizubehaltenden Euro dar, das sich in den technischen Einzelheiten am Modell des Chiemgauers orientierte. Die im Festkurs 1:1 zum Euro stehende Drachme müsste von der griechischen Notenbank gegen Einzahlung von Euro ausgegeben werden. Ihr müsste eine Haltegebühr von 4 %, vielleicht auch 5 % jährlich auferlegt werden, die die Zahlungsbereitschaft der jeweiligen Besitzer stark vergrößern würde. Die dadurch erhöhte Umlaufgeschwindigkeit des Parallelgeldes wür-



Den Vorschlag weiterverbreiten

Vom Seminar für freiheitliche Ordnung wird im Nachgang zur Tagung ein Kommuniké veröffentlicht, mit dem es den Vorschlag eines umlaufgesicherten nationalen Parallelgeldes für Schuldenstaaten in einer breiten Öffentlichkeit und insbesondere in politischen und ökonomischen Kreisen zur Diskussion stellen will.

Dieses Kommuniké wird auf der Internetseite des Seminars zum Download und zur

weiteren Verbreitung zur Verfügung gestellt und kann auch schriftlich angefordert werden:

Seminar für freiheitliche Ordnung e.V.
Badstraße 35, D-73087 Bad Boll
Tel.: 0 71 64 - 35 73,
Fax: 0 71 64 - 70 34
E-Mail: info@sffo.de

www.SFFO.de

de es ermöglichen, mit einer relativ geringen Geldmenge auszukommen, um die Tauschvorgänge zu finanzieren. Es käme zu einem Wachstum der Wirtschaft wie bei einer In-

»Die Vorschläge stehen im völligen Gegensatz zur gegenwärtigen entwürdigenden und jeder demokratischen Kultur Hohn sprechenden Dauerbeaufsichtigung Griechenlands durch die angeblich »gesunden« Geld-Geber-Staaten.«

flation von 4 % bzw. 5%. Aber die Preisstabilität bliebe voll erhalten, was beim Euro heute nicht möglich ist. Die Haltegebühr würde lediglich die Wertaufbewahrungseigenschaft des Parallelgeldes stark zugunsten der Zahlungsmittelfunktion einschränken. Das Geld würde bevorzugt für den Tausch und die unverzügliche längerfristige Anlage auf den Kapitalmärkten eingesetzt, um den mit der Haltegebühr einhergehenden Belastungen zu entgehen.

Das Vertrauen der Bevölkerung in das Experiment mit der griechischen Drachme werde dadurch unterstützt, dass im Falle des Scheiterns des Experiments eine Rückkehr zum Euro als alleinigem Zahlungsmittel leicht möglich wäre. Denn wie im Falle des Chiemgauers wären die bei der Ausgabe der griechischen Drachme bei der griechischen Notenbank eingezahlten Euro sicher angelegt, die griechische Drachme also durch Euro gedeckt. Die ausgegebenen Drachmen könnten jederzeit von der Notenbank in Euro zurückgetauscht werden. Es wurde geschätzt, dass für den Umsatz in Griechenland etwa 10 Milliarden griechische Drachmen ausgegeben werden müssten. Daher werde eine Deckung

in Höhe von 10 Milliarden Euro für den Rücktausch zur Verfügung stehen. Diese Summe liegt weit unter der Summe der jetzigen, mit großer Wahrscheinlichkeit nutzlosen Rettungsgelder.

... und Insolvenzverfahren für Staaten

Eckhard Behrens hielt, parallel zur Einrichtung der griechischen Drachme als Parallelgeld, eine Insolvenzordnung für Staaten der Eurozone für erforderlich, die eine geordnete Insolvenz Griechenlands ermöglichen würde. Nach einer – im Vergleich zur bisher aufgewandten und noch bevorstehenden Zeit für Sparauflagen und Rettungsaktionen – kurzen Zeit der geordneten Insolvenzabwicklung wäre die volle Souveränität des griechischen Staates wiederhergestellt – im völligen Gegensatz zur gegenwärtigen entwürdigenden und jeder demokratischen Kultur Hohn sprechenden Dauerbeaufsichtigung durch die angeblich »gesunden« Geld-Geber-Staaten bzw. durch die aktuell diskutierte künftige europäische Wirtschaftsregierung.

Für eine solche aus der Not geborene Lösung wurden während der Tagung noch viele unterstützende Argumente angeführt. Die etwa 40 Teilnehmer stimmten zu, dass man versuchen sollte, diesen Vorschlag in die öffentliche Diskussion zu tragen, die sich durch eine weitgehende Ratlosigkeit auszeichnet. ■



Gerhardus Lang, Dr. med., Praktischer Arzt und Geburtshelfer, Homöopath, seit 1961 in Bad Boll tätig, geb. 1931. Seit der Schulzeit selbstständiges Studium der Sozialökonomie, Mitarbeit am Seminar für freiheitliche Ordnung Bad Boll seit 1970. Buch: »Homöopathie, Heilung über die Seele«. Derzeit Arbeit an einer »Volkswirtschaftslehre für Jedermann«.

Schriftenreihe »Fragen der Freiheit«

Das Seminar für freiheitliche Ordnung e.V. gibt seit 1957 die Schriftenreihe »Fragen der Freiheit« heraus, die (64 DIN A5-Seiten stark) vierteljährlich erscheint. Die meisten der bisher erschienenen Hefte sind noch lieferbar und eine Fundgrube von Anregungen und Ideen zur Beurteilung und zur Weiterentwicklung unserer Gesellschaftsordnung. Die übersichtlich gegliederten Gesamtverzeichnisse erschließen den ganzen Reichtum der Schriftenreihe. Heft 200 erhält

im Anschluss an grundlegende Textbeiträge das Gesamtverzeichnis der Hefte 1 bis 200, Heft 250 das Verzeichnis der Hefte 201 bis 250. Das Einzelheft kostet 5 € plus Versandkosten. Ein Jahresabonnement 25 € (ermäßigt 15 €) einschl. Versandkosten. Die fördernde Mitgliedschaft beim SffO schließt bei einem – steuerlich absetzbaren – Jahresbeitrag von 60 € den unentgeltlichen Bezug der Schriftenreihe ein.